Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Abenteuer des Homunculus-Rex

(Nachdrud rerboten)

III.

Die volltommene Che.

Sie war hysterisch und er war ein Kalb. Das gab eine Ehe!

Und dann bekam Sie das Rind.

Ein Mädchen -

Er ist Jurist. Ein Mordskerl von einem Juristen! Er hat Tausend Paragraphen im Kopf und sonst noch allerhand. Wenn er auch nicht alles weiß, so weiß er doch, wo man es nachschlagen kann. Er kann das Alphabet auswendig, von A bis Z, und er hat ein Lexikon, wo alles drin steht. Joaschim Casus beißt er.

Joachim Casus kann über Verschiedenes mitreden. Ueber Scheruch und Kindsmord, Was Sie wöllen! Die Damens der bessern Gesellschaft lauschen andächtig, wenn er "um mal ein drastisches Exempel aufzusühren" von jener Kellnerin erzählt, die ihr Kind einsach verhungern ließ — Tatsache.

"Sonft nichts?" fragte eine Dame ber

bessern Gesellschaft.

"Nein, sonst nichts." Aber er kannte schon noch andere Fälle, doch waren diese sozisagen nicht gesellschaftsfähig, hehe... Foachim ist ein interessanter Mensch, der mehr weiß, als er sagt und zudem eine gute Partie.

Er verdient jett 800 Franken im Monat und ist in den allerbesten Jahren. Zweiunddreißig ist er. Er ist nicht gerade schön; aber was brancht ein Mann schön zu sein, der 800 Franken pro Monat verdient?

Joachim hatte sich das Seiraten schon oft überlegt. Jest war es an der Zeit. Mit 900 Franken würde er das erste Kind zeugen, mit 1000 das zweite und so weiter.

Für das erste galt es eine Frau zu finden. Eine anständige Frau!

Er fand Sie.

Anna Sophia Lämmlich ist eine Jungfran von 28 Jahren. Sie ist kein Kind mehr. Sie ist von aufreizender Zurückhaltung. Als Sie ihn das erste Mal küste, mußte er die Augen zumachen. — Ach! Zudem hat Sie Vermögen. Eine angenehme Rückversicherung gegen Chebruch ist das.

Am Oftertag-Sonntag wurden diese zwei vortrefflichen Menschen von der segnenden Hand des Bastors zusammengegeben. Nur

der Tod sollte sie scheiden.

Auf dem Sochzeitsfeite überfraßen sich beibe an der Trüffelpastete, so daß sie um Else schläftig und mübe das Gelage verließen, um, wie die ölige Moral es fordert, ihre ehelichen Pflichten anzutreten. Der Brautvater batte Tränen in den Augen, als er die jungfräuliche Tochter zum letzten Mal füßte, und die lieben Gäste suchten durch einige zarte Anspielungen das arme Kind vorzubereiten. Das ist so Sitte.

11m 23 Uhr 28 fuhr der Zug ab.

Der Kontrolleur passierte den Wagen. Er weckte den Gatten, um die Billete abzunehmen — dann schlief der wieder ein. Sie schlief schon lange. Oder tat Sie bloß so?

Toscani superiori

mit Garibaldi-Ring LA NATIONALE, Chiasso Als die beiden aufwachten, waren sie in Genf und er mußte 32 Fr. Straftare nachsahlen. Sie sagte nichts. Sie hatte Balzac gelesen und fand ihn lächerlich. Aber Sie sagte nichts.

Sie sprach kein Wort. Erst als sie im Hotel ein Zimmer nahmen, und er eines mit zwei Betten verlangte, da sagte Sie: "Nein, geben Sie zwei zu je ein Bett!" Und so blieb es.

Die Nacht kam.

In jener Nacht geschah verschiedenes.

Joachim hatte lange und vergeblich an die Tire feiner Frau gepocht. Er hat gefleht, geflucht und gedroht; nichts hat geholfen. Die Türe blieb verschlossen.

Da packte den sonst so gesetzten, streng losgisch gegliederten Charakter eine schamlose But. Er, der solide, durch und durch moralische Mensch, was tat er? Er nahm Hut

Die Souveräne

Bunbeerat Schulthes hat auf seiner Durchreise nach St. Morie, wo er die olympischen Bintersviele eröffnete, im Sonderwagen Zurich passiert, begleitet von einer Anzahl in Bern akkredierter Diplomaten und einem Bunbesweibel.



Ms er aber erfuhr, daß der andere König, der von Afgbanistan, mit äbnlicher Prachtentsattung reiste, erwachte seine Königliche Esserslucht. Er forderte Amanullah zum Hosenlupf nnd besiegte ihn. Sodaß also der Schwizer Monarch dem assatischen boch etwas voraus hat.

und Mantel und schob ab in jenes berüchstigte Quartier, bessen Bewohner sämtlich unter Polizeiaussicht stehen. Er war einsach toll. Er pfiff auf die hygienischen Vorteile der She. "Je m'en siche!"

Er errötete nicht einmal, als ihn eine jener Damen ansprach — im Gegenteil: Er nickte verwundert, und los zogen sie, Arm in

Arm, hoppla!

Sie gehen in ein Cabaret. "Sacré, sacré!" sagte er. Sie trinken mal eine Flasche Sekt. Jeht wird er verwegen. Er begreift kaum mehr, wieso er eigentlich geheiratet hat. Er begreift nichts mehr. "Sacré!" Diese Dame da neben ihm, das also war eine Dirne? Merkwürdig! Sie hatte weder einen Außsschlag, noch stank Sie, noch war Sie gemein. Aber Sie hatte ihn doch angesprochen — und er denkt: Dann werde ich Sie wohl rumkriegen!

Jacqueline, so sagt Sie, daß Sie heiße; und er findet, das sei ein Prachtsname für ein Prachtsname für ein Prachtsweib. Ein Pfirsich von einem Weib sei Sie, und seine Frau schien ihm dagegen gehalten eine trockene Pflaume.

Das Cabaret "Au Fiançailles" war ein Repplokal erster Güte. Es ist inzwischen einzgegangen. Der Ober war ein großer Gauener, und die Damen erhielten 20 Prozent auf die Zeche. Die Ausstattung war von genialer Konchalance. In einer Ecke stand eine antike Büste aus Gips. Zwei Meter hoch, Irgend eine schaumgeborene Benus. Und auf dem ausgestreckten Arm trug sie einen Bentilator. Die Beseuchtung war von angenehmer Dämmerung. Zwei Kladiere, ein Jazz und eine Violine mühten sich in rasendem Wetschaft, eine Schlagermelodie einzuholen. Die Utmosphäre zitterte und schwang und wogte und ersaste alles mit ihren dürstenden Schauern.

Joachim Casus öffnete die Lippen und trank. Prost! Der Champagner war ausgezeichnet. Der Barman war aber auch ein Genie; er mischte ihn aus Selterswasser und Zitrone und würzte ihn mit einem Schuß Spiritus. Die Flasche zu dreißig Franken.

Jacqueline war ein dürstiges Weib. Sie trank. Dann bekam Sie Hunger, aß Arebse, Kaviar, Lachs, Austern — "mais j'ai faim!" sagte Sie, und aß einen Languste, Sarbellen, Schnecken, alles durcheinander, und zum Schluß aß Sie noch Riviera-Pfirsiche zu fünf Francs das Stück.

Dann trinken sie wieder Champagner. Jacqueline ift ganz toll auf ihn. Sie nennt ihn konsequent: "Mon chérie." Da fühlt er den Lebemann in sich keimen und kneift sie dreift in den Arm. Kneift Sie!

"O quel Sadiste!" ruft Gie lachend.

Sadift! hat Sie gesagt. Er schwillt vor Stolz und Männerwonne. Er, ein Sadist! Diese Jacqueline ist ein Brachtweib! Und er spannt seine sade Milchnuskulatur zu neuen, noch gewaltigeren Taten, und plötzlich umschlingt er Sie und küßt Sie auf den Mund — Jetzt war Sie sein. . .

Foachim bezahlt kalt lächelnd 352 Francs für die Zeche; zieht Facqueline an sich und schwingt mit ihr zweimal durch die Drehtüre, rum und rum, und dann schwubs, raus!

Taxi. Hotel. Ein Zimmer! Eines, ja. Nicht zwei! Eines. Und dabei waren sie gar nicht verheiratet — haha!

Joachim erinnert sich ähnlicher Fälle aus seinem Beruf. Sein Benehmen war eigentslich ein Scheidungsgrund, das heißt, der Beweis, dieses seines Benehmens, klar. D, man sollte die Scheidungsgründe durchmachen, bewor man heiratet. Und er nicht betrübt. Er hatte Ban der Belde gelesen, extra gekauft, und andere Chebücher; aber was nutzen all die guten Lehren? Was, bitte? Was nutzt es, wenn man einem Kalb Hafer zu fressen gibt? Was? Wird davon etwa ein Pferd daraus? Durchaus nicht! D, ihm war alles klar.

"Jacqueline", seufzt er. "Hast Du die Ehebücher gelesen?"

Da lacht die Jacqueline und küßt ihn auf den Mund.

Dann löscht Sie das Licht aus.

— Draußen wogte die Nacht und jeder Augenblick gedar tausend Möglichkeiten, und um jede Möglichkeit tauzten tausend Geister, bereit, sie zu beleben . . .

Anna Sophia Casus, geborene Lämmlich, lag wach in befriedigter Rachsuckt. Hie und da sagte Sie laut: Hä!, dann schwelgte Sie wieder, atmete laut und tief, oder blies die Lust pfeisend durch die Nase. "Joachim, Du